

DAS SCHWEIZER WASSERSPORTMAGAZIN SEIT 194

YACHTING



S W I S S B O A T

März/April 2011, CHF 9.-, € 5.90 Erscheint zweimonatlich in einer deutschen Ausgabe

www.yachting.ch



Zaren, Entdecker & Abenteurer

**Die russische Segelsaga
von America's Cup bis Zar**



4 1191806 205907

EDELHOLZ: TARGETTA ON THE LAKE | KARIBIKREGATTA: SUN, RUM & FUN IN ANTIGUA

Ist Individualität der wahre Luxus? Ist es übertrieben, sich ein Boot quasi auf den Leib schneiden zu lassen? Ist es vermessen, sich über gängige Vorstellungen zu foutieren, weil man weiss, was man will? YSB hat sich Targetta, einen holzgewordenen Bootstraum, auf dem Vierwaldstättersee genauer angesehen.

Text: Stefan Detjen | Fotos: Jürg Kaufmann/Stefan Detjen

Eloge ans Edelholz



Vorfriede und Neugier beim ersten Rendezvous mit dem Werk von Holzbootbauer Pius Wäger. Man hat schon viel über die Targetta munkeln hören, aber live erlebt haben wir sie noch nicht. Da hängt sie nun an der Decke im Bootshaus, bereits im Schummerlicht erkennt man ihre eigenwilligen, markanten Formen und kann sich ihrem Reiz nicht entziehen. Die Seilwinden surren leise, die Targetta berührt das Wasser. Einsteigen und ins Sonnenlicht fahren ... Wie im Spotlicht erstrahlen die lackierten Holzarbeiten, eine wahre Symphonie von Edelholz erschlägt den Betrachter. Das Design ist ein raffinierter Mix von Ecken und Kanten, gewagt kombiniert mit runden, fließenden Formen. Absolut kein Mainstream-Look und deshalb etwas gewöhnungsbedürftig für das normierte, abgestumpfte Auge. Man weiss gar nicht, wohin man schauen soll, glänzend lackiertes Holz, mattes Decksholz, das Schauspiel von Holzmaserungen überfordert fast das Sehvermögen, so viel opulente Bootshandwerkskunst gibt es zu Bestaunen. Pius ist sich der Wirkung des Bootes sehr wohl bewusst und lässt uns Zeit zum Angewöhnen.

Auf zur Klassifikation! Ich reise mich zusammen und versuche, wieder kühl und analytisch vorzugehen. Wo soll man dieses Boot einreihen? Mit was soll man es vergleichen? Ich komme mir vor wie ein Botaniker, der eine neue Spezies entdeckt hat und jetzt versuchen muss, das seltene Pflänzlein in die Reihe zu bekommen. Der Bootskörper hat trotz dem Old-School-Holzlook etwas avantgardistisches. Futuristischer Retro-Look? Beim abgeflachten Bug komme ich ebenfalls ins Grübeln ... wo hat man sowas schon mal gesehen? Der spleenige Kunstgriff bietet Platz für einen Scheinwerfer und das ist ein klarer, handfester Vorteil und keine gestalterische Verbiegung zur «l'art pour l'art». Der Aufbau des «Cabinhouse» erinnert mich an eine Kalesche aus der guten alten Zeit, aber die Cockpit-Instrumentierung ist wiederum Hightech vom Feinsten. In der Anzeigen- und Schalterfülle entdecke ich sogar die Steuerung für ein ausfahrbares Bugstrahlruder (die Ein- und Ausfahrt ins Bootshaus sind wirklich etwas verzwickelt, da verwinkelt). Pius schlägt vor, Bewegung in die Sache zu bringen, und ich nehme hinter ihm, sozusagen auf dem Soziussitz, Platz. Das beschauliche Schaukeln der Stillstandposition nimmt ein jähes Ende, das sanfte Brabbeln des Volvo Penta Duoprop konvertiert zum potenten Brummen und die Targetta schiesst los. Während ich noch überlege, ob es vielleicht noch ein treffenderes Wort für «losschiessen» gibt, legt Pius die Holzrakete in die erste



Kurve. Herjesses ... so muss das Feeling beim Bobfahren sein! Auch in Kampffjets sitzen die Top Guns genau wie wir in dieser Formation hintereinander. Vorne der Pilot, hinten der Navigator! Von der Kutsche zum Kampffjet, meine Assoziationen wandeln sich anscheinend ziemlich schnell. Bei dieser Fahrleistung verstehe ich auch die markante Reling, die ich auf den ersten Blick etwas gar zu dominant fand. Wer sich hier nicht festhält, ist schnell weg vom Fenster! Noch eine Kurve, noch eine und noch eine ... ich bin froh, dass das Cockpit relativ eng ist, etwas mehr Spielraum und ich würde vom Hocker fliegen. So aber geben mir die Cockpittüren einen nicht nur psychologisch wichtigen Seitenhalt. Oder sollte ich mich vielleicht ganz beifahrerlike an Pius festklammern? Pius hat mich wohl denken gehört und schaltet auf eine angeneh-

3



Pius



Noblesse oblige

gestand, einige der Probleme tatsächlich mit alten, fast vergessenen Kunstgriffen aus der Welt geschafft zu haben. Natürlich modern interpretiert und clever umgesetzt. So schliesst sich das Cabinhouse mit einer Art Holzrolladen, wie man ihn von alten Büromöbeln her kennt. Die Holzlamellen werden dabei von zwei extrem feinen Eisenbändern transportiert ... die eigentlich weiter unten am See in einer Firma zum Käseschneiden verwendet werden! Die gewünschten Sonnenliegen klappt man einzeln aus den Teakteilen des Vordecks hoch, Polster drüber, fertig! Zwei Personen können so ungestört Sonne tanken, die Bordwand ist so hoch, dass fremde Blicke draussen bleiben – noblesse oblige.

Die Seitenwände des Steuerstandes lassen sich ingenieös ineinander verschieben, von 100 % geschlossen bis hin zu 100 % offen sind es nur wenige Handgriffe. Genauso rasch verwandelt sich die Achterzone in eine Geniesserrounge. Wird der Tisch von der Cockpitrückwand hochgeklappt, kommt eine Kaffeemaschine

me Plauschgeschwindigkeit um. Ein Gedanke plagt mich und lässt mich nicht mehr los: Wer lässt sich so etwas bauen? Wer will Hardrock auf einer Stradivari spielen?

Carpe diem – aber richtig. Der See signalisiert freie Bahn, Pius dosiert den Volvomotor auf Spazierfahrt herunter und klappt die Sitzlehne um. Jetzt sitzen wir uns von Angesicht zu Angesicht gegenüber und er klärt mich auf. Die Targetta wurde von einem sturmerprobten Ehepaar bestellt, das seine gesammelte Bootserfahrung in das neue Projekt einfliessen liess. Erfahrungen, die in einem umfangreichen Anforderungskatalog an das neue Boot resultierten. Wessen Freizeit knapp bemessen ist, muss eben das Maximum aus den freien Momenten machen – carpe diem at its best. Das Wunschprofil des Bootes war gekennzeichnet von: Das eine tun und das andere nicht lassen, die Quadratur des Kreises also. Bequem und sicher sowohl schnell als auch langsam fahren; ein grosses Sundeck mit Liegestühlen, aber auch eine Zone, wo man schön schattig sitzen kann; ein möglichst offenes Cockpit, damit man den Fahrtwind porentief spürt, aber auch eine sturmsichere Kabine, damit man selbst bei Schietwetter (m)unterwegs sein und gemütlich ein Buch lesen kann; ein Gästecockpit, wo man Freunde zu Speis und Trank empfangen kann. Ebenso eine Art Atelierzone zum Frönen der Aquarellmalerei und eine clevere Sitzgelegenheit, um zusammen Karten spielen zu können, auch wenn es draussen Katzen hagelt. Als Pius diese «Zonenpläne» auf einen Bootsrumpf packte, ergab sich ein 20 Meter langer Verdränger als Resultat. Das war aber die falsche Antwort, schliesslich sollte der Geniesserflitzer noch ins bestehende Bootshaus passen und optisch noch etwas zu bieten haben. Die schwimmende eierlegende Wollmilchsau forderte Erfindergeist und Kreativität heraus – und da hiess es mehrmals, die letzten Reserven herauszukitzeln. Irgendwie erinnerte mich das geschilderte Design- und Konstruktionsdilemma an den gordischen Knoten und an andere fatale Rätsel, die es in den klassischen Sagen zu lösen galt. Pius

Y TECHNISCHE DATEN

| | |
|----------------------------|--------------------------|
| Länge über alles | 7,70 m |
| Breite über alles | 2,5 m |
| Max. Motorenleistung | 198 kW |
| Max. Personenzahl | 7 |
| Max. Zuladung | 1000 kg |
| Entwurfskategorie | C (Küstennahes Gewässer) |
| Zertifizierungsmodul | A |
| Preis | auf Anfrage |

Werft:

Pius Wäger, Der Bootbauer GmbH
6015 Luzern, Tel. +41 41 260 82 40
www.holzboote.ch

- 1 Da hätte Woody Woodpecker seine helle Freude dran.
- 2 Rolladen hoch (und drüber), Seitenrouleaus runter ... jetzt kann kommen was will.
- 3 Wo Pius draufsteht, ist Holzbaukunst drin.
- 4 Sonnendeck par excellence.

Rock the boat, aber mit Stil



zum Vorschein. Vier Chromstahlstützen tragen das massgeschneiderte Sonnensegel. Fast wie Mary Poppins verwandelt Pius das Multifunktionsboot von einem Bestimmungszweck zum anderen. Ich habe einen Flash: So waren die alten Schrankkoffer von Louis Vuitton & Co. konzipiert! Wer um die Jahrhundertwende des alten Millenniums Geld und Zeit hatte, liess sich für seine Reise handgefertigtes Gepäck herstellen. Je nach Destination, Hobby, Verwendungszweck und Funktion des Auftraggebers wurden wahre Wunderboxen realisiert. Aufhängeschränke, Kleiderbügel und Schubladen, ja selbst ausklappbare Sekretäre und Felddbetten – es gab nichts, was es nicht gab. Tragen musste man die Koffer ja nicht selber, und Limitierungen fürs Handgepäck kannte man damals noch nicht. Und genau so kam mir jetzt die Targetta vor. Eine Reminiszenz an die gute alte Zeit, als distinguierte Herrschaften sich zur Sommerfrische um den Globus wagten. Und das gleiche Leitbild findet sich in der Targetta wieder. Hohe handwerkliche Verarbeitung von massgeschneiderten Lösungen in einem ureigenen Stil, der selbstbewusst zur Schau gestellt wird. Yacht designer Christian Bolliger hat das Kunststück vollbracht, dies alles in acht Metern unterzubringen und statisch so zu berechnen, dass die Targetta nicht nur schwimmt, sondern auch gut und gerne übers Wasser fliegt. Eigentlich wäre er beim Aufbau noch etwas höher gegangen, aber auch da setzte die Bootshausarchitektur ein vorzeitiges Limit. Schöner Nebeneffekt des eher niedrigen Cockpitaufbaus: Wenn man am Steuer steht, schaut man durchs Dach ins Freie und geniesst ein perfektes Targa-Feeling ... und davon ist auch der Typenname «Targetta» inspiriert.

Rekordbauzeit. Trotz der Menge von individuellen Lösungen wurde die Targetta in Rekordzeit entworfen und gebaut. Von der ersten rohen Skizze im Oktober bis zur Übergabe am 10. Juli vergingen knapp zehn Monate. Das spricht einerseits für die Leistungsfähigkeit der Wäger-Werft und andererseits für das Vertrauen des neuen Eigners in die Beratung der Holzbootbauer. Auch lag kein Budgetlimit vor, meistens wurden aus Zeitmangel keine Offerten bei den Werftlieferanten verlangt, man war schon mehr als froh, wenn überhaupt termingerecht geliefert werden konnte. Die Cabinhouse-Heizung ist übrigens die gleiche Ausführung wie die der Jungfrauoch-Bahn. Dort werden 5000 Watt Power für einen ganzen Waggon kalkuliert, bei der Targetta steht die gleiche Leistung für den Gefrierpunkt-Notfall bereit. Doch selbst der Termindruck schlug sich nicht negativ auf die Pflege der Details aus. Ob Leselampen, indirekte Courtesy-Beleuchtung oder Kaffeemaschinen-Stauraum – an alles wurde gedacht. Sehr schönes Detail bei den Kaba-Schlüsseln der Cockpittüren: Die Schlüssel wurden mit je zwei applizierten Elfenbein-Halbkugeln in kleine Bijoux verwandelt und damit auch gleichzeitig als potenzielle Verletzungsgefahr entschärft. Aus der Not eine schöne Tugend machen und Lösungen finden, die ihre Funktion formvollendet ausüben – wie gerne möchte man die Targetta-Philosophie auch in anderen Anwendungsbereichen sehen. Das Leben wäre nicht nur optisch schöner ...

Beim Anlegen wird der gute Denkanatz gleich wieder aufs Neue bestätigt. Die offene, versetzte Bordwand macht das Anlegen und Anlandgehen extrem komfortabel, hier muss nicht mehr gekraxelt oder waghalsig gesprungen werden. Letzter Blick zurück auf den Bootstrahl aus Mahagoni, Teak und Western Red Cedar (Zeder) und ich lasse das Loblied sanft ausklingen. Go Targetta, go!